



PISA STUDIE 2009: STELLUNGNAHME DER BILDUNGSKOMMISSION DER SP KANTON ZÜRICH ZU DEN MASSNAHMEN DER BILDUNGSDIREKTION

Rund 20% der Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse gehören im Kanton Zürich der Risikogruppe an. In den letzten Jahren ist die Anzahl Schülerinnen und Schüler, die dieser Risikogruppe angehören, in allen geprüften Fächern gestiegen.

Die Bildungsdirektion hat als Reaktion auf dieses Ergebnis aus der PISA Studie 2009 fünf Massnahmen zur Überprüfung vorgeschlagen, zurzeit (2013/2014) werden in Projektgruppen Lösungsvorschläge dazu erarbeitet. Die Bildungskommission der SP Zürich nimmt im Folgenden Stellung zu den vorgeschlagenen Massnahmen.

1. Einsatz von Schul- und Klassenassistenzen

Zielsetzungen RR:

Mit dem Einsatz der Klassenassistenzen wird die Betreuung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler während dem Unterricht intensiviert. Die Lernzeit der Schülerinnen und Schüler der Risikogruppe wird quantitativ und qualitativ erhöht. Schulassistenzen übernehmen verschiedene Funktionen im Schulhaus und entlasten Lehrpersonen (und Schulleitungen) von Aufgaben ausserhalb des Unterrichts.

Position BiKo:

Grundlegende Bedingungen, insbesondere die Anstellungsbedingungen inklusive der Lohnfrage müssen durch den Kanton einheitlich geregelt und umgesetzt werden. Sollten die Anstellungsbedingungen durch die Gemeinden festgelegt werden, ist die Chancengleichheit nicht mehr gewährleistet. Der Einsatzbereich der Schulassistenzen muss genau festgelegt werden und sich nach der pädagogischen Ausbildung der Assistenzen richten. Auf keinen Fall darf durch den Einsatz von Assistenzen das Teamteaching oder der Halbklassenunterricht gekürzt werden.

2. Stärkung der Schulleitungen in der pädagogischen Führung

Zielsetzungen RR:

Schulleitungen überprüfen zusammen mit den Lehrpersonen regelmässig die Entwicklung der Risikogruppe in ihrer Schule. Schulen verfügen zu diesem Zweck über geeignete Instrumente und Verfahren.

Position BiKo:

Die Zeit für das Überprüfen der Leistungen darf nicht von der wertvollen Unterrichtszeit abgehen, denn Messen allein nützt nichts. Nach den erworbenen Erkenntnissen müssten förderorientierte Angebote bereitgestellt werden.

3. Mehr Lernzeit für Schülerinnen und Schüler der Risikogruppe

Zielsetzungen RR:

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf nutzen mehr aktive Lernzeit in Deutsch und Mathematik durch geeignete Lernsituationen und Lernarrangements. Sie können mehr Lernzeit in Deutsch und Mathematik nutzen, indem sie bei Bedarf von anderen Unterrichtsgegenständen individuell dispensiert werden.

Position BiKo:

Wir wünschen uns individuelle Angebote und Lösungen. Es ist wichtig, dass die grundlegenden Anforderungen in allen Fächern erreicht werden. Nur so sind die Zukunftschancen der Schülerinnen und Schülern gewährleistet. Die Dispensation von einem einzelnen Fach muss somit die Ausnahme bleiben.

4. Unterstützung und Begleitung der Lernenden ausserhalb des Unterrichts

Zielsetzungen RR:

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf erhalten gezielte Unterstützung und Begleitung ausserhalb des obligatorischen Unterrichts. Die Schulen unterstützen und vermitteln Angebote externer Anbieter.

Position BiKo:

Mit dem Ausbau der Tagesschulstrukturen liessen sich solche Angebote in den Betreuungsbereich integrieren und wären für die Schülerinnen und Schüler einfacher in ihren Alltag zu integrieren.

5. Ausbau und Optimierung des DaZ-Unterrichts

Zielsetzungen RR:

Schülerinnen und Schüler mit DaZ-Förderbedarf erhalten solange qualitativ guten DaZ-Unterricht, bis sie einen bestimmten Sprachstand erreicht haben. DaZ- und Regelklassenlehrpersonen sind ausreichend qualifiziert. DaZ-Lehrmittel sind so beschaffen, dass sie sich für einen sprachfördernden Unterricht in allen Lernfeldern eignen sowie aufeinander und auf das Sprachstandsinstrumentarium, abgestimmt sind.

Position BiKo:

Alle Schülerinnen und Schüler müssen die Mindestanforderungen im Fach Deutsch erreichen. Dies erfordert, dass allen Kindern der DaZ-Unterricht bis zur Erreichung dieses Zieles angeboten wird. Einzelne Module aus der DaZ-Ausbildung sollten direkt in die Grundausbildung aller Lehrpersonen einfließen.

Aus der Sicht der Biko fehlen zwei relevante Vorschläge, um die Risikogruppe zu verringern:

1. Die **HSK Kurse** müssen dringendst in die Volksschule integriert werden. Es ist ein Fakt, dass Schülerinnen und Schüler, welche ihre Muttersprache beherrschen, die zweite Sprache leichter und rascher erlernen können.
2. Die Angebote der **Frühförderung** müssen ausgebaut werden. Es ist sicher zu stellen, dass diese Angebote im ganzen Kanton besucht werden können.

Diese Stellungnahme wurde von der Bildungskommission der SP Kanton Zürich im November 2013 verabschiedet und von der Geschäftsleitung genehmigt.